

# Prognose des Reproduktionsprozesses fordert: disponiblere Ökonomen ausbilden

Eine für die Erarbeitung unserer Prognose wichtige Frage ist die des Zieles. Alle wissenschaftlichen Disziplinen müssen davon ausgehen, daß sie einen Beitrag zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR leisten müssen, wie es auf dem VII. Parteitag der SED beschlossen wurde. Dabei sind zwei Aspekte von besonderer Bedeutung: Erstens erfordert das gegenwärtige gesellschaftliche System des Sozialismus in der DDR eine neue, höhere Qualität der Entwicklung der Produktivkräfte, der Produktionsverhältnisse und auch der Einrichtungen und Institutionen des gesellschaftlichen Überbaus. Zweitens muß das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus als ein in sich geschlossenes Gesamtsystem aufgefaßt werden, welches viele Teilsysteme und Systemelemente in sich vereinigt, die aufeinander abgestimmt sein müssen. Würde man die Prognose einer wissenschaftlichen Disziplin unabhängig von dieser Zielfunktion erarbeiten, bestünde die Gefahr, daß sie in die Irre führt oder daß sie sich nicht richtig in das Gesamtsystem einfügt, es möglicherweise sogar stört.

Ich möchte hier über die Erfahrungen bei der Erarbeitung der Prognose an unserer Fakultät berichten. Zunächst hat die Fakultätsleitung eine Expertengruppe gebildet, die, entsprechend der Zielfunktion der Prognose, die Aufgabe bekam, die hauptsächlichsten zu erwartenden Entwicklungslinien im gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß, insbesondere in der Warenzirkulation — einschließlich der sie beeinflussenden Faktoren — unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR zu prognostizieren. Wenn wir an dieser Prognose auch noch weiterarbeiten müssen, so war sie doch ausreichend, um davon die Anforderungen abzuleiten, die sich für die Ausbildung der Studenten und für die Forschung ergeben. Damit waren wir in die Lage versetzt, das Ausbildungsprofil auf der Basis des 3-Phasen-Studiums für den Prognosezeitraum zu formulieren. Dieses Profil ist mit dem gegenwärtigen Ausbildungsprofil nur noch bedingt vergleichbar. Die inhaltliche und auch die methodische Ausbildung der Ökonomen wird sich beachtlich verändern. Es gibt keinen an der Ausbildung der Studenten beteiligten Bereich, der von diesen Veränderungen nicht erfaßt werden würde. Die Durchsetzung der prognostizierten Ausbildungskonzeption wird eine Umbewertung aller Werte zur Folge haben. Wenn wir unsere Studenten befähigen wollen, die im Prognosezeitraum in der objektiven Realität und im Bewußtsein der Menschen sich vollziehenden Prozesse aktiv im Interesse des Aufbaus des Sozialismus zu beeinflussen und zu nutzen, gibt es keinen anderen Weg.

Vielleicht darf ich Ihnen einige Konsequenzen nennen, die sich aus der Prognose für die Ausbildung ergeben:

1. Unsere Überlegungen haben ergeben, daß auf Grund sich bereits vollziehender und in Zukunft wahrscheinlich verstärkender Entwicklungstendenzen im gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß (Kooperationsketten; Handelfunktionen dort ausführen, wo sie am effektivsten sind usw.), eine nur auf den Handel (als Institution) orientierte Ausbildung zu eng und schmal ist. Der an unserer Fakultät auszubildende Ökonom muß disponibler und mindestens in der gesamten Zirkulationsphäre einsetzbar sein. Dementsprechend gestaltet sich auch die Ausbildung. Sie muß auf verallgemeinerungsfähige Prozesse, Kategorien, Systeme, Modelle und wissenschaftliche Methoden der gesamten Warenproduktion gerichtet sein. Deshalb ist vorgesehen, daß die Grundausbildung und die Fachausbildung für beide jetzt vorhandenen Fachrichtungen (Konsumgüterhandel und

Produktionsmittelhandel) einheitlich erfolgt. Die Fachrichtungen werden demgemäß in ihrer jetzigen Form nicht mehr beibehalten werden.

2. Um den sich abzeichnenden Entwicklungslinien zu entsprechen und um das neue Denken in Systemen zu fördern, ohne das in Zukunft kein Ökonom mehr auskommen kann, ist vorgesehen, die volkswirtschaftliche Ausbildung zu verändern. Einige bisher selbstständige Lehrdisziplinen (z. B. Volkswirtschaftsplanung, Finanzwirtschaft sowie die Zweigökonomik des Konsumgüterhandels und die des Produktionsmittelhandels) werden zu einem Lehrkomplex zusammengefaßt, wobei die Zusammenfassung mit einer bedeutenden Erhöhung des Ausbildungsniveaus zu verbinden ist.

3. Der Platz einiger neuer wissenschaftlicher Disziplinen soll in der Ausbildung gestärkt werden, zum Teil ist ihr quantitativer Anteil auszuweiten. Das betrifft insbesondere die ökonomische Kybernetik, die Modelltheorien, die elektronische Datenverarbeitung, die Leitungswissenschaft u. a.

4. Bekanntlich nimmt der Betrieb innerhalb der Volkswirtschaft eine entscheidende Stellung ein. Die gegenwärtige Ausbildung auf diesem Gebiet wird den Anforderungen der Zukunft nicht gerecht. Unsere Überlegungen haben ergeben, daß eine neue Ausbildungsdisziplin und eine neue Theorie geschaffen werden muß, die den sozialistischen Betrieb und seine Verbindungen zur Volkswirtschaft zum Gegenstand haben.

Unter prognostischer Sicht sind nicht zuletzt beachtliche Veränderungen in der Technologie-Ausbildung erforderlich, deren Richtung insbesondere auf der 2. Tagung des ZK der SED aufgezeigt wurden.

Es leuchtet ein, daß Veränderungen von solcher Tragweite nicht ohne Auswirkungen auf die Struktur der Fakultät, der Institute und deren Profile sein können. Mancher liebgewordene Lehrgegenstand wird sich verändern, einige werden miteinander verschmelzen, neue werden entstehen, und mit allen Veränderungen werden Interessen und Vorstellungen von Menschen berührt. Deshalb muß man sorgsam vorgehen, ohne dabei das Ziel aus dem Auge zu verlieren.

In unserer Prognose ist als erster Schritt die Bildung von überinstitutionellen Arbeitsgruppen vorgesehen, in welchen Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler verschiedener Institute zusammengefaßt werden. Sie haben die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit geeigneten wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Fakultät mit Forschungsgruppen und Führungsorganen der Praxis und unter Ausnutzung der modernsten internationalen Literatur die neuen Ausbildungskonzeptionen und entsprechende Lehrmaterialien auszuarbeiten. Es sind fünf derartige Arbeitsgruppen vorgesehen, die unter Leitung eines profilierten Professors stehen. Es ist ferner vorgesehen, zwei Institute möglichst bald zusammenzuliegen.

Sicher taucht nun die Frage auf, wie das alles bewältigt werden soll. Auf alle Fälle ist schrittweise vorzugehen. Zunächst müssen die prognostischen Vorstellungen der Institute von den übergeordneten Leitungen geprüft, gegeneinander abgewogen und mit deren prognostischen Vorstellungen abgestimmt werden. Auch das ist ein Erfordernis des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Würde dies nicht geschehen, so bestünde die Gefahr der Doppelarbeit ebenso, wie die Möglichkeit des Entstehens von „weißen Flecken“ in der Wissenschaft. Beides muß vermieden werden. Ich bin ferner der Auffassung, daß man auch in der wissenschaftlichen Arbeit mehr kooperieren muß. Man kann nicht mehr alles allein machen wollen.

Schließlich ist die Qualifizierung des Lehrkörpers auf bestimmten Bereichen erste Voraussetzung für die Verwirklichung unserer prognostischen Vorstellungen. Wir beginnen damit bereits am Anfang des Studienjahres. Es wird je ein Pflichtintensivkurs für Professoren und

Dozenten zu Problemen der elektronischen Datenverarbeitung und der Leitungswissenschaft stattfinden, und zu Beginn des Frühjahrssemesters werden die Kurse auf dem Gebiet der ökonomischen Kybernetik und der Modelltheorien fortgesetzt.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind mehrjährige Qualifikationskurse im Rahmen des Weiterbildungssystems der Fakultät vorgesehen.



Die von uns aufgeworfenen Fragen stehen weiter zur Diskussion:

- Eine Reihe Beiträge in unserer Zeitung über Probleme der Wissenschaftsprognostik helfen erkennen, daß Prognoseerarbeitung und Profilierung der wissenschaftlichen Institutionen ein einheitlicher Prozeß sein wird. Kann dieser Gedanke aus der Sicht anderer Fachgebiete bestätigt, bzw. wie kann er präzisiert werden? Wie vollzieht sich dieser Prozeß praktisch?
- Wie stellt sich in den einzelnen Fakultäten und Fachrichtungen das Problem dar, neben einer vertikalen Profilierung auch auf horizontaler Ebene — d. h. an der Fakultät, an der Universität und evtl. darüber hinaus in Stadt und Bezirk — bestimmte Aufgaben wahrzunehmen und entsprechende Kooperationsbeziehungen einzugehen; und wie wird dieses Problem gelöst?
- Welche Anregungen zur Modernisierung dieser Prozesse der Wissenschaftsentwicklung nach dem VII. Parteitag lassen sich für die Universität des Aufstiegs Walter Ulbrichts auf der 2. ZK-Tagung über wissenschaftliche Führungstätigkeit entnehmen?

**D**er sozialistische Massenwettbewerb ist das Hauptfeld für die Bewährung der Jugend", führte Walter Ulbricht in seinem Grundsatzbescheid an das VIII. Parlament aus. Dieser Hinweis findet sich im Leben unserer Republik in diesen Tagen vielfach bestätigt. Junge Arbeiter wetteifern um die Erfüllung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion, Mähdrescherbesatzungen um die Einbringung der Ernte. Die FDJ begrüßt es deshalb sehr, daß drei Fakultäten den Wettbewerbsgeist in unsere Universität tragen wollen. Das Ziel des neuen Studienjahres wird vom 150. Geburtstag von Karl Marx, zugleich 15. Jahrestag der Namensgebung unserer Universität, markiert und fordert von uns in besonderem Maße jenen weltverändernden Geist, der höchste Leistungen für unser sozialistisches Vaterland ermöglicht.

Die sozialistische Klassen- und Arbeitererziehung aller Studenten ist die erste Aufgabe der Universität. An ihr mitzuwirken ist auch wichtigste Anliegen der FDJ. Der VII. Parteitag der SED hat unser Volk aufgerufen, eine revolutionäre Aufgabe ersten Ranges zu meistern: Die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Dazu bedarf es revolutionärer Kämpfer, die, wie Walter Ulbricht von der Jugend forderte, von den „moralischen Eigenschaften der Kämpfer der Arbeiterklasse“ durchdrungen sind. Ihr Wachen und Bewahren halte ich deshalb für das entscheidende Kriterium im Leistungsvergleich

## LEISTUNGSVERGLEICH

### und sozialistische Klassen- und Arbeitererziehung der Studenten

Von Werner Hannig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

an der Universität. Die FDJ wird ihre Arbeit daran messen, wie es gelungen ist, alle Jugendlichen fest mit unserem sozialistischen Staat, seiner Perspektive, der ihn führenden Arbeiterklasse und ihrer Partei zu verbinden, das Mitwirken an der Vervollendung der sozialistischen Gesellschaft zu ihrem Lebensinhalt zu machen, den Drang nach tieferen Einsichten und höchster Effektivität ihrer Arbeit zu entwickeln. Die Herausbildung dieses sozialistischen Klassenstandpunktes wird der Leitgedanke für alle FDJ-Gruppen sein, sich zu sozialistischen Kollektiven zu entwickeln und ihre Aufgaben im einzelnen festzulegen. Ein solcher Wettstreit der FDJ-Gruppen um den Titel eines sozialistischen Kollektivs wird in engem Zusammenhang mit dem Ringen der FDJ-Grundorganisationen um den Namen eines revolutionären Kämpfers und Einzelwettbewerben auf wissenschaftlichem, kulturellem und sportlichem Gebiet stehen. Die FDJ-Grundorganisationen werden mit allen ihren Leistungen im Rahmen unseres Wettbewerbes am Leistungsvergleich der drei Fakultäten teilnehmen.

Das hervorgehobene Kennzeichen (EDV, Kybernetik, Technologie, Leitungswissenschaft) aneignen.

Die in Einheit vor sich gehende Aneignung, Erprobung und Weitergabe von Kenntnissen wird dazu beitragen, den Auftrag der Kreis-Delegiertenkonferenz der SED an die FDJ-Kreisorganisation zu erfüllen, das geistig-kulturelle Leben Leipzigs durch 3000 bis 4000 FDJ-Studenten mitzugestalten. Die Zahl der so, insbesondere bei der Propagierung des Marxismus-Leninismus, tätigen Studenten sollte auch Kriterium des Leistungsvergleichs der Fakultäten sein.

Schließlich gebührt nach meiner Auffassung auch der kulturellen und sportlichen Selbstbetätigung aller Universitätsangehörigen ein Platz in der Wettbewerbskonzeption.

Gewiß ist es nicht einfach, die vielfältigen Arbeitsergebnisse verschiedener Bereiche zu vergleichen, will man dabei weder formal Punkte verteilen, noch unkontrollierte „weiße“ Pläne im Wettbewerb zulassen. Wir werden in der FDJ alle Gruppen und Grundorganisationen auffordern, die Grußbotschaft Walter Ulbrichts an das VIII. Parlament in Programme für ihren Bereich umzusetzen. Diese Programme sollten öffentlich vor der übergeordneten Leitung verteidigt werden und erst nach einer bestandener Prüfung die Teilnahme am Wettbewerb ermöglichen. Abgerundet wird dann an Hand dieser von hoher Zielsetzung gekennzeichneten Programme. Unter Berücksichtigung des schon Dargelegten muß in jedem Programm enthalten sein:

- die Aneignung und Propagierung des Marxismus-Leninismus, besonders im Zusammenwirken mit der Arbeiterjugend;
- das Ringen um Höchstleistungen und damit die Planerfüllung in der Ausbildung;
- die durchgängige Verwirklichung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit;
- die kulturelle und sportliche Selbstbetätigung.

So wollen wir als Mitglieder der FDJ einen Beitrag zum Wettbewerb an unserer Universität leisten, der höchsten Leistungen für unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik dient.

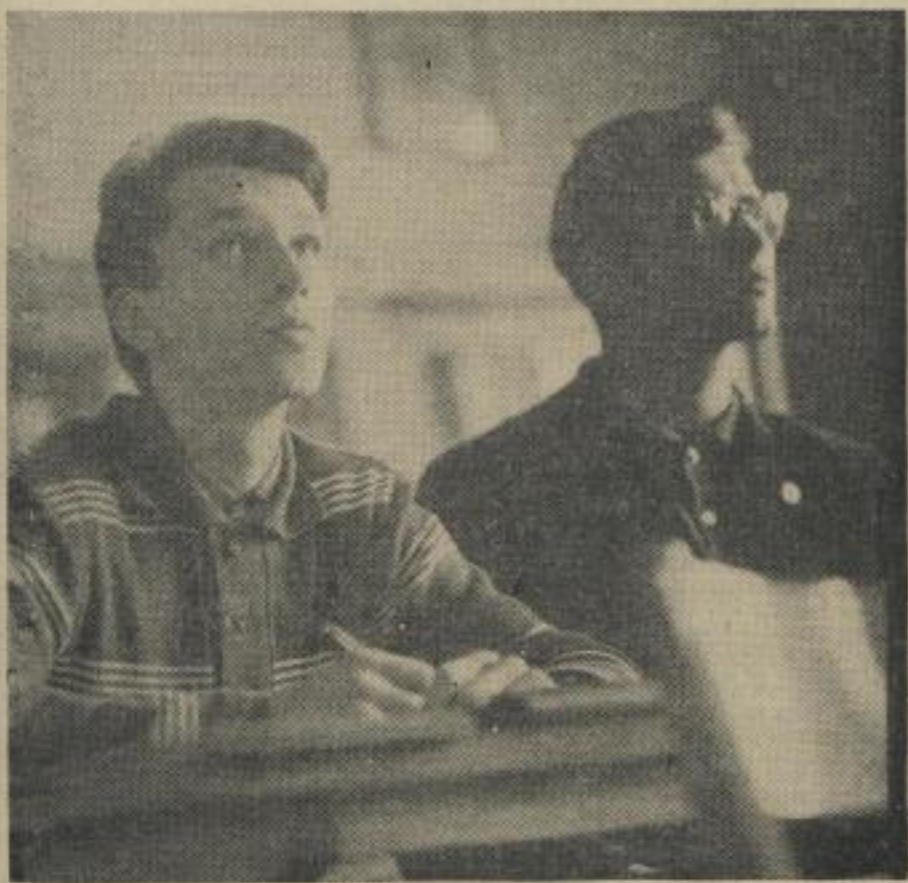


Foto: Morgenstern